100 Challenge

Kurofye!!

Von Eiichi

Kapitel 6: 5.b) Seeking Sorlance (von Lauser)

(5) SEEKING SOLACE

Disclaimer:Sämtliche Rechte an Kurogane, Fye und den aus dem Manga entnommenen Textstellen liegen bei CLAMP und ich verdiene hiermit kein Geld.

Der Wind fegte in wilden, ungezähmten Böen über das Dorf hinweg und um die Häuser herum. Die winzigen Schneeflocken und Eiskristalle, die wehrlos in seinem Griff gefangen waren wurden mit roher Kraft wie ein Geschwader Pfeile gegen die Hauswände und Fenster geschleudert, wo sie mit einem prasselnden Geräusch auftrafen.
Doch das war es nicht, was Fye am schlafen hinderte und ihn schon seit gefühlten Stunden
in sich zusammengekauert unter der Bettdecke ausharren ließ, die Arme fest um sich selbst geschlungen und bebend als wäre ihm unerträglich kalt.
Es war dieses Heulen.
Das Heulen des Windes, wenn er um Hausecken herum und über Ritzen hinweg pfiff und mit lauten, klagenden, gepeinigten Stimmen sein Leid in die Welt hinausschrie.

Eisige Kälte.
Eine Stimme, die ihn rief. Leise, kaum hörbar drang sie schwach und flehend durch den Sturm und sie stetig fallenden eisigen Flocken an sein Ohr.
„Yuui! Yuui!“
Seine Hand zuckte. Blutverkrustete, zerschundene Finger streckten sich und griffen ins Leere. So wie immer, seit sie an diesem Ort waren, in dem nur Schnee, Tod und der nie schweigende Wind, der ihm ab und zu die von Leid gezeichnete Stimme Fyes zutrug, existierten.

Verstört versuchte der junge Blondschopf, sich Schutz suchend noch weiter in sich zusammenzurollen. Am liebsten hätte er jetzt jemanden bei sich. Irgendjemand, der ihn in den Arm nehmen und ihm beruhigende Worte zuflüstern würde. Ihm versichern würde, dass die Dämonen seiner Vergangenheit ihm nichts antun konnten. Ihn wärmen würde.
Aber wer sollte das schon sein?

Die Kinder und Mokona schliefen sicherlich tief und fest, erschöpft von einem weiteren Tag unermüdlicher Suche nach den Erinnerungsfragmenten der kleinen Prinzessin und er würde den Teufel tun, auch nur einen der Drei allein wegen seiner egoistischen Gründe zu wecken.
Und Kurogane…ha, als ob sich der griesgrämige und stolze Ninja auch nur ansatzweise für seinen beinahe schon erbärmlichen Wunsch nach Nähe interessierte! Erst recht, nachdem der Krieger so zufrieden über den Umstand gewesen war, dass sie alle ausnahmsweise ihr eigenes Zimmer hatten.
Ein ersticktes Seufzen stahl sich über seine Lippen. Wenn die Nacht doch schon vorbei wäre!
Erschrocken zuckte er zusammen, als nicht weit entfernt ein lautes Krachen zu vernehmen war. Ein weiterer Stoß Adrenalin jagte durch seinen Körper und sein Herz raste so schnell, dass es ihm in der Brust wehtat. Konnte man an einem zu schnell schlagenden Herzen sterben?

„Ich will sterben! Ich will sterben! Ich will sterben! Ich will sterben! Ich will sterben!“

Hart biss er sich auf die Unterlippe. So fest, dass er Blut schmeckte. Er hielt es nicht mehr aus!! Er musste etwas tun – irgendwas! – oder diese Unruhe in seinem Inneren würde ihn in den Wahnsinn treiben.
Seine Beine waren weich und unstet wie Wackelpudding, als er unsicher aufstand und die Decke um sich herumwickelte wie eine Raupe ihren Kokon. Eine Imagination von Schutz, der keiner war. Er traute sich nicht, das Licht anzuschalten und so tapste er im Dunkeln auf Strümpfen quer durch sein Zimmer und auf den Flur hinaus.
Seine blassen Finger krallten sich fest in die Bettdecke, als unvermutet ein weiterer Windstoß um die Ecke heulte – hier draußen war es noch viel lauter und unheimlicher. Ob er doch lieber wieder…? Unschlüssig stand er sekundenlang zitternd wie Espenlaub unter dem Türrahmen, als wieder dieses Krachen ertönte und er fluchtartig in den finsteren Schlund des Flurs hineinrannte. Die alten Dielenbretter knarzten und stöhnten unter seinen Schritten, riefen ein Echo hervor wie von verfolgenden Füßen. Füßen, die mit Sicherheit zu Menschen gehörten die ihn jagten und einsperren wollten, damit…

… „Sämtliches Unheil, das sie über uns bringen würden, soll auf Ewig in ihren Körpern versiegelt bleiben. Das Unheil, das sie Zwillinge sind. Das Unheil, das sie auf Grund ihrer magischen Kräfte lange leben werden. Das Unheil, das sie überhaupt geboren wurden.“

„Unheil…Nichts als Unheil…“

„N-nein! Bitte!!“, japste Fye panisch und seine Knie drohten unter ihm nachzugeben.
Nicht jetzt!!
Nicht hier!!
Stolpernd brachte er noch einige Meter hinter sich und floh blind durch die nächstgelegene Tür, schlug sie zu und kauerte sich dahinter auf den Boden. Minuten vergingen, in denen sich seine Atmung langsam wieder beruhigte. Niemand war ihm gefolgt.
Schließlich wagte er, sich zaghaft umzusehen. In welchem Zimmer war er eigentlich gelandet? Sein Blick schweifte umher und blieb an einem Stuhl hängen, über dessen Lehne ein großer schwarzer Mantel hing. Darunter standen ein Paar schwarzer Stiefel

und daneben an der Wand lehnte ein Schwert.
Der Magier schluckte. Ausgerechnet Kuroganes Zimmer. Vorher hatte er noch hierher gewollt, aber jetzt…der Ninja würde es ihm sicherlich schrecklich krumm nehmen, wenn er am Morgen aufwachte und gerade ´den dämlichen Idioten` in seinem Zimmer vorfände.
Er wollte jedoch auch nicht alleine sein; nicht mehr in dieser Nacht. Und wenn er sich ganz früh wieder in sein eigenes Zimmer schlich, bekäme der Krieger auch nie mit, dass er hier gewesen war.
Soweit ein guter Plan wenn man außer Acht ließ, dass Kurogane einen äußerst leichten Schlaf besaß und normalerweise schon durch das Schlagen der Türe…
„Was glaubst du, was du hier zu suchen hast?“
Fye hatte das seltsame Empfinden, als ob ihm das Blut gleichzeitig in den Kopf schösse und in die Beine sackte. Sein Denken war wie gelähmt. Allein ein einziger Satz zuckte durch ihn hindurch: Ich hätte es wissen müssen!
„I-ich…“, stotterte er unbeholfen und war zum ersten Mal in dieser Nacht froh um die Dunkelheit. Sie verbarg sein Gesicht selbst vor den scharfen Augen des Ninjas.
„Tch! Idiot. Dann komm halt her.“, knurrte es genervt aus eben jener Dunkelheit und er hörte ein Rascheln.
Was…?
Von der ganzen Situation überfordert, blieb er sitzen wo er war und starrte in die Richtung, aus der die Stimme seines Weggefährten gekommen war.
Das war ein Traum, oder? Es musste einer sein, denn Kurogane würde doch niemals…
„Wenn du jetzt nicht gleich kommst, überleg ich’s mir wieder anders.“, unterbrach dieser seine wirren Gedanken.
Fye rappelte sich auf und tapste nach wie vor nicht ganz überzeugt zu dem Ninja und blieb an der Seite seines Bettes stehen. Sicherlich war das doch nur ein sehr real anmutender Wunschtraum, den ihm seine Sehnsucht nach Wärme und Nähe vorgaukelte und wenn er sich in dieses Bett legen würde, würde er knallhart auf dem kalten Boden landen und-…
Plötzlich wurde er am Arm gepackt und nach unten gezogen. Reflexartig kniff er die Augen zusammen und rechnete damit, im nächsten Moment unsanft mit den Dielenbrettern zu kollidieren. Doch anstatt auf etwas Hartem und Kaltem landete er auf etwas Weichem und…Warmen.
Er riss die Augen wieder auf und fand sie nur Zentimeter von Zinnoberroten entfernt.
„K-kuro-…“
„Sei still und schlaf.“, fuhr ihm sein Gegenüber bestimmt aber nicht harsch über den Mund und gleich darauf spürte er das angenehme Gewicht der Bettdecke über sich.
Er blieb stocksteif liegen.
„Aber…warum…?“
„Du hast bis jetzt noch kein Auge zugemacht, oder?“
Verwundert schüttelte er den Kopf. Woher wusste der Größere das?
„Also.“, erwiderte der nur und hielt das Gespräch damit offenbar für beendet.
Nach und nach entspannte er sich. Die Wärme und ein unerklärliches Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit lullten ihn ein und als er zaghaft nach dem Stoff von Kuroganes T-Shirt griff und nicht zurückgewiesen wurde, verstärkte es sich sogar noch.
Wie eine schützende Glocke legte es sich über und um ihn, schirmte ihn wenigstens für diese eine Nacht von den Schrecken seiner Vergangenheit ab.
Fye schlief friedlich.

Der Wind klagte weiter sein Leid.